

Zeitschrift: Schweizer Kunst = Art suisse = Arte svizzera = Swiss art
Herausgeber: Visarte Schweiz
Band: - (1937-1938)
Heft: 4

Nachruf: † Sigismund Righini
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

† *Sigismund Righini.*

Am 24. Oktober ist unerwartet rasch unser verdiente Ehrenpräsident Sigismund Righini von uns gegangen. Für uns der schwerste Verlust.

Mit der ihm eigenen Pflichttreue leitete er, wenn auch gesundheitlich schon angegriffen, am Abend des 22. Oktober noch eine dreieinhalbstündige Sitzung der Ausstellungskommission der Zürcher Kunstgesellschaft, am folgenden Tag musste er Zimmer und Bett hüten, in der Nacht vom Samstag auf den Sonntag wurde die Ueberführung ins Krankenhaus notwendig, und am Sonntag trat gegen Abend der Tod ein. Bis zu seiner letzten Stunde fast, hat S. Righini also für Kunst und Künstler gearbeitet.

Am 27. Oktober wurde er zu Grabe getragen, auf dem Friedhof Enzenbühl in Zürich. Von nah und fern hatten sich die Freunde eingefunden, dem lieben Dahingegangenen die letzte Ehrung zu bezeugen.

Nachstehend geben wir die Trauerreden wieder, die vor der mit weissen Herbstblumen bedeckten Bahre gesprochen wurden :

Hochwürden Vikar Herzog von der St. Antoniuskirche :

In christlicher Trauer Versammelte !

Es ist Herbst geworden. Die falben Blätter fallen von den Bäumen. Die Natur legt sich zum Sterben. Noch einmal flammen die Farben auf und erlöschen. Ein Bild irdischer Vergänglichkeit, wie es uns eindrucksmächtiger kaum vor die Seele geführt werden kann.

Auch der Mensch, die Krone der sichtbaren Schöpfung vergeht. Und vielleicht zu keiner Zeit des Jahres hält der Tod so reiche Ernte, wie gerade im Herbst. Unermüdlich ist er an der Arbeit. Er schaufelt ein Grab nach dem anderen, bald für einen müden Erdenpilger, der den Wanderstab gerne aus der Hand gibt, bald für ein lebensfrohes Menschenkind, das noch nicht ans Sterben dachte.

Am letzten Sonntag hat der Tod seine kalte Hand auch auf Herrn Sigismund Righini gelegt. Der Verstorbene erreichte ein Alter von beinahe 68 Jahren. Seine Heimat war der Tessin ; er wurde aber in Stuttgart geboren. Nachdem er die Schulen in Zürich durchlaufen hatte, begann er seine künstlerischen Studien 1889 in Paris, an der Académie Cola Rossi. In der Folge bildete sich der junge, strebsame Künstler — zum Teil selbständig, zum Teil an den Maler-Akademien in Mailand, Florenz und Venedig — weiter. Nach einem nochmaligen zweijährigen Aufenthalt in Paris kehrte Herr Righini nach Zürich zurück. Unterdessen war er im Jahre 1893 an den Traualtar getreten und fand in seiner Gemahlin eine treue, verständnisvolle Lebensgefährtin. Sie hat ihm eine Tochter geschenkt, die heute mit der Mutter den schmerzlichen Verlust des unvergesslichen Vaters tief beklagt.

Seit 1895 war Herr Righini sel. ununterbrochen in Zürich ansässig. Er zählte um die Jahrhundertwende zu den vorwärtsstrebenden Talenten, die tatkräftig am



Photo Wilh. Pleyer, Zürich.

Aufbau einer neuen Schweizermalerei mitgearbeitet haben. In Bildnissen, Landschaften und Stilleben pflegte er eine lichte, starke Farbigkeit. Werke des Meisters befinden sich in der Sammlung der Zürcher Kunstgesellschaft, an deren Ausstellungen er sich seit 1896 in grösseren Zwischenräumen immer wieder beteiligte. In den letzten Jahrzehnten lag sein Wirken vor allem auf organisatorischem Gebiet, besass er doch ein besonderes Geschick im Anordnen und Disponieren von Kunstausstellungen. Schon bald war man auf die hervorragenden Qualitäten des Künstlers aufmerksam geworden. Der Name Righini gewann in Kunstkreisen immer besseren Klang. Sein feines, zuverlässiges Urteil wurde überall hoch geschätzt. Im Jahre 1897 wurde Herr Righini Mitglied der Zürcher Kunstgesellschaft. 1903 wählte man ihn in den Vorstand. Von 1909-1917 amte er als Mitglied der Ausstellungskommission, von 1909-1911 als Mitglied der Sammlungskommission. Seit 1917 führte er das Präsidium der Ausstellungskommission.

Bis vor wenigen Tagen bewahrte Herr Righini seine körperliche und geistige Frische. Nach kurzer Krankheit ist er unerwartet rasch verschieden, gestärkt durch das hl. Sakrament der letzten Oelung.

Verehrte Trauerversammlung !

Es kann nicht meine Aufgabe sein, das reiche künstlerische Schaffen des Verewigten zu würdigen. Ich bin hierher gekommen, um einen glaubenstreuen Katholiken unter den Gebeten und Segnungen unserer hl. Kirche zur letzten Ruhe zu betten. Wenn ich Hrn. Righini sel. eine Grabschrift setzen müsste, so dürfte sie wohl lauten : *Pertransiit benefaciendo*. — Wohltaten spendend ist er unter den Menschen gegangen. In dieses kurze Wort hat ein Apostel das ganze irdische Leben Christi zusammengefasst. Dieses Wort scheint mir auch der treffendste Ausdruck für das Wollen und Wirken des Christen zu sein, den wir in dieser Stunde zu Grabe tragen. Durch Wohlwollen und Wohltun suchte der Verstorbene das Christusbild in sich zu gestalten. Auch in ihm ist gewissermassen « die Güte und Menschenfreundlichkeit Gottes sichtbar unter uns erschienen ». Liebe — aufrichtige, hilfsbereite Liebe — war der Goldgrund seines Wesens.

Mit einer rührenden Liebe ehrte Herr Righini sel. zeitlebens das Andenken an seine verstorbenen Eltern. Sie sind ihm schon viele Jahre im Tode vorausgegangen und haben auf diesem Friedhof ihre letzte Ruhestätte gefunden. Wie so oft sah man den treuen Sohn nach dem Friedhof fahren, um am Grabe seiner Eltern einen Strauss frischer Blumen niederzulegen und für ihre Seelenruhe zu beten.

Eine zarte, innige Liebe verband den Verstorbenen auch mit seiner Gemahlin und seiner Tochter. Sein Heim war durchsonnt und erwärmt von dieser Liebe.

Aber damit war sein liebevolles Herz noch nicht ausgeschöpft. Wie Christus gekommen war, um vor allem den Armen die Frohbotschaft zu verkünden, so nahm sich auch Herr Righini mit besonderer Liebe der Armen und Notleidenden an. Die Werke der Caritas hatten an ihm einen warmherzigen Förderer. Dabei durfte die Linke nicht wissen, was die Rechte tat. « Nicht mir, nicht mir, sondern Deinem Namen die Ehre, o Herr » war sein Wahlspruch.

« Daran wird man erkennen, dass ihr meine Jünger seid, wenn ihr einander liebet », sprach Christus einst zu seinen Aposteln. Wenn wir diesen Masstab an das Leben des teuren Heimgegangenen anlegen, so müssen wir hoffnungsfroh gestehen :

er war ein Jünger Jesu in Tat und Wahrheit. « Christus war sein Leben, und Sterben darum sein Gewinn. » Unerwartet ist Herr Righini von uns gegangen, unerwartet wenigstens für uns, vielleicht aber nicht so unerwartet für ihn. Wie oft mag er bei seinem Gang auf den Friedhof an das Sterben gedacht haben ! « Herr es will Abend werden, und der Tag hat sich geneigt. » Und dann ist wohl ein stilles Gebet aus seiner tiefgläubigen Seele zum Himmel gestiegen : « Herr, lass mich im Frieden sterben, im Frieden mit Dir ».

Auf dem majestätischen Deckengemälde Michelangelos in der Sixtinischen Kapelle « Das Jüngste Gericht » findet man einen Menschen, der am Rosenkranz sich hinaufzieht aus der Tiefe zu den Höhen Gottes empor. Ein schönes Sinnbild. So vielen, die ihren Rosenkranz hoch in Ehren gehalten haben, ist er eine hl. Kette geworden, die sie zum ewigen Siege emporzog. Wie sehr hat der Verstorbene seinen Rosenkranz in Ehren gehalten !

War es vielleicht eine liebevolle Aufmerksamkeit der Gottesmutter, dass sie ihren treuen Verehrer gerade im Rosenkranzmonat heimgeholt hat ? — Ein treuer Marienverehrer geht nicht verloren. Wenn einst am Ende der Zeiten die Posaunen zum Gerichte laden werden, braucht Herr Righini sel. nicht zu erschrecken : Er wird auf der Seite derer stehen, zu denen der König spricht : « Kommet, ihr Gesegneten meines Vaters ! Nehmet in Besitz das Reich, das seit der Wertschöpfung für euch bereitet ist. Denn ich war hungrig, und ihr habt mir zu essen gegeben, durstig und ihr habt mir zu trinken gegeben. Ich war fremd, und ihr habt mich beherbergt, nackt und ihr habt mich bekleidet. Dann wird wohl auch der Verstorbene fragen : Herr, wann habe ich Dich hungrig gesehen und Dir zu essen gegeben, oder durstig und habe Dir zu trinken gegeben ? Wann habe ich Dich als Fremdling gesehen und Dich beherbergt ? oder nackt und ich habe Dich bekleidet. Und der König wird ihm antworten : « Wahrlich, ich sage dir, was du einem dieser meiner geringsten Brüder getan hast, das hast du mir getan ».

Wenn der Entschlafene noch einmal seinen Mund öffnen könnte, so würde er wohl jubelnd sagen : « Die Erbarmungen des Herrn will ich preisen », mit dessen Gnadenhilfe ich meinen Glauben bewahrt habe, den Glauben, der mich jetzt zur beglückenden Anschauung Gottes führt, der ewigen vollkommenen Schönheit. Und dann würde er sicher ein tiefempfundenes Wort des Dankes sprechen zu allen, die ihm im Leben gut gewesen sind, zu seinen liebevoll besorgten Angehörigen, seinen treuen Freunden und Mitarbeitern, und allen denen die ihm heute dieses ehrende Grabgeleite gaben.

Als der grosse Caritasapostel Ozanam sein Ende herannahen fühlte, sprach er mit brechender Stimme zu seinen Anverwandten und Freunden : « Höret nicht auf solche, die euch sagen : er ist im Himmel. Betet immer für den, der euch so sehr geliebt ». Das ist wohl auch der letzte Wunsch des lb. Verstorbenen. Bewahren wir ihm in anhaltendem Gebet ein ehrendes Andenken. Die Blumen und Kränze, die wir im Gebet auf das Grab niederlegen, welken nicht. Dieses Denkmal der Liebe ist kostbarer und dauernder als das von Stein und Erz.

Ich schliesse mit einem Wort, das einst der Heimgegangene dem verstorbenen Bildhauer Schweizer zum Abschied ins Grab gerufen hat : « Weil wir eines Glaubens sind, sage ich zu Dir frohgemut : « Auf Wiedersehen in der Ewigkeit ».

Herr Dr. Vital, Sekretär des eidg. Departements des Innern :

Verehrte, liebe Leidtragende,
Sehr geehrte Trauergemeinde,

Schweren, sehr schweren Herzens ergreife ich das Wort, um im Namen des Eidg. Departements des Innern Abschied zu nehmen von Herrn Sigismund Righini und ihm hier an seiner Bahre öffentlich Dank zu sagen für die sehr wertvollen Dienste, die er als langjähriger Vizepräsident der Eidg. Kunstkommission und als Mitglied der Kommission der Gleyre-Stiftung der Bundesbehörde und damit dem ganzen Lande geleistet hat.

Im Jahre 1916 durch den Bundesrat zum Mitglied und bald nachher zum Vizepräsidenten der Eidg. Kunstkommission gewählt, ist Herr Righini dem Departement in der Tat während über zwanzig Jahren im Vollzug der eidgenössischen Erlasse für die Förderung und Hebung der Kunst durch Rat und Tat und zwar kraft seiner umfassenden Kenntnisse und reichen Erfahrungen in sehr massgebender Weise behilflich gewesen. Er hat nicht nur das künstlerische Arrangement von sechs Nationalen Kunstausstellungen als unübertrefflicher Meister auf dem Gebiete besorgt, sondern er hat sich überdies um die Ausgestaltung sehr zahlreicher Ausstellungen schweizerischer Kunst im Ausland, wie mehrmals in Venedig und Paris und noch dieses Jahr in Wien in hohem Masse verdient gemacht. Als väterlicher Freund der Künstler und als Mann von hohen Geistesgaben, von nie beirrbar, stets streng objektivem Urteil, das immer von grösster Gewissenhaftigkeit, Gründlichkeit und von Wohlwollen getragen war, hat er dem Departement aber auch in allen andern Fragen der Kunstpflege, wie bei den wiederholten Revisionen der Eidg. Kunstverordnung, der Durchführung von Hilfsaktionen für die Künstler, beim Vollzug der mehrmals nötig gewordenen Einfuhrbeschränkungen für Kunstwerke noch in den letzten Stunden seines Lebens in uneigennützigster, aufopfernder Weise unschätzbare Dienste geleistet. Besonderes Verdienst kommt ihm auch insofern zu, als er sich als erster sowohl in der Kunstkommission, als in der im Jahre 1928 eingesetzten Kommission der Gleyre-Stiftung zielbewusst und mit Beharrlichkeit für den Gedanken der Veranstaltung von Wettbewerben für die malerische und skulpturale Ausschmückung öffentlicher Gebäude des Bundes und der Kantone eingesetzt und im Vollzug dieser sehr wertvollen Massnahmen begleitend mitgewirkt hat.

Von goldlauterem Charakter, stets liebevoll-wohlwollend und jeder Intrigue abhold, genoss Herr Righini denn auch bei allen Mitgliedern der Kommissionen, denen er angehörte, stets die höchste Wertschätzung und er hat es mit seinem versöhnlichen Geiste immer wieder verstanden, die Grundlage für eine reibungslose und damit erspriessliche Erledigung der vielseitigen Geschäfte zu schaffen. Neben den Künstlern, allen, denen er zeitlebens väterlicher Berater und Helfer war und den vielen andern Freunden, die er sich durch sein gütiges Wesen und seine Treue gewann, trauern heute also an seiner Bahre auch alle seine jetzigen und frühern Kollegen in den eidgenössischen Kunstkommissionen und auch die Behörden des Bundes und der Sprechende selbst werden ihm, in grosser Dankbarkeit für sein erspriessliches Wirken und für seine Treue und Güte, stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Verehrter, lieber Freund Righini, ruhe in Frieden !

M. Alfred Blailé, président central de la Société des Peintres, Sculpteurs et Architectes suisses :

Sigismond Righini, peintre, est mort ; si, exprimés ainsi, ces mots sonnent cruellement, brutalement, la réalité de ce fait l'est autrement encore.

Quel homme admirable, qu'elle est belle la vie de cet artiste, qui peut se résumer en un seul mot : il a aimé.

Il a aimé sa famille, il a aimé son art, il a aimé ses collègues ; même ceux qui ne le savaient pas, il les a défendus, parfois malgré eux, malgré les petitesesses et les égoïsmes de ceux-ci. Et parce qu'il a aimé, il a consacré sa vie à sa famille, à son art et à ses collègues les artistes.

Son art fut ce que fut sa vie, toute de droiture, de probité, de franchise. Il était un homme de cœur, de bon sens, de clairvoyance, une nature d'élite. Il n'a jamais pensé à lui et pour lui, il était toujours prêt à rendre service, ne se refusait jamais, quand il s'agissait de ses collègues, aux multiples tâches qui se sont accumulées sur sa personne et qu'il accomplissait avec une aisance, une abnégation et un oubli de soi, inconnus jusqu'ici parmi les artistes.

Il fut un apôtre et un défenseur des droits de l'art et des artistes, défendant leurs intérêts, sans jamais se défendre lui-même et sans que jamais la pensée d'un intérêt personnel ne vînt l'effleurer. Il a sacrifié son art pour se donner à ses collègues et ce sacrifice nous fait comprendre le don qu'il nous a fait.

C'est une perte irréparable pour notre Société qui s'honore d'avoir eu un tel homme à sa tête.

De 1910 à 1918, avec son collègue W. Röthlisberger, il prend la direction de la Société sous la présidence de F. Hodler.

Il en est le président effectif de 1921 à 1928.

Dire ce que fut son activité pendant cette période ne saurait l'être en ces quelques mots. Il ne parlait pas beaucoup, mais il agissait.

Nommé en 1928 président d'honneur, il est resté le conseiller aimé, suivi, respecté, l'ami précieux de celui qui doit lui dire ce suprême adieu.

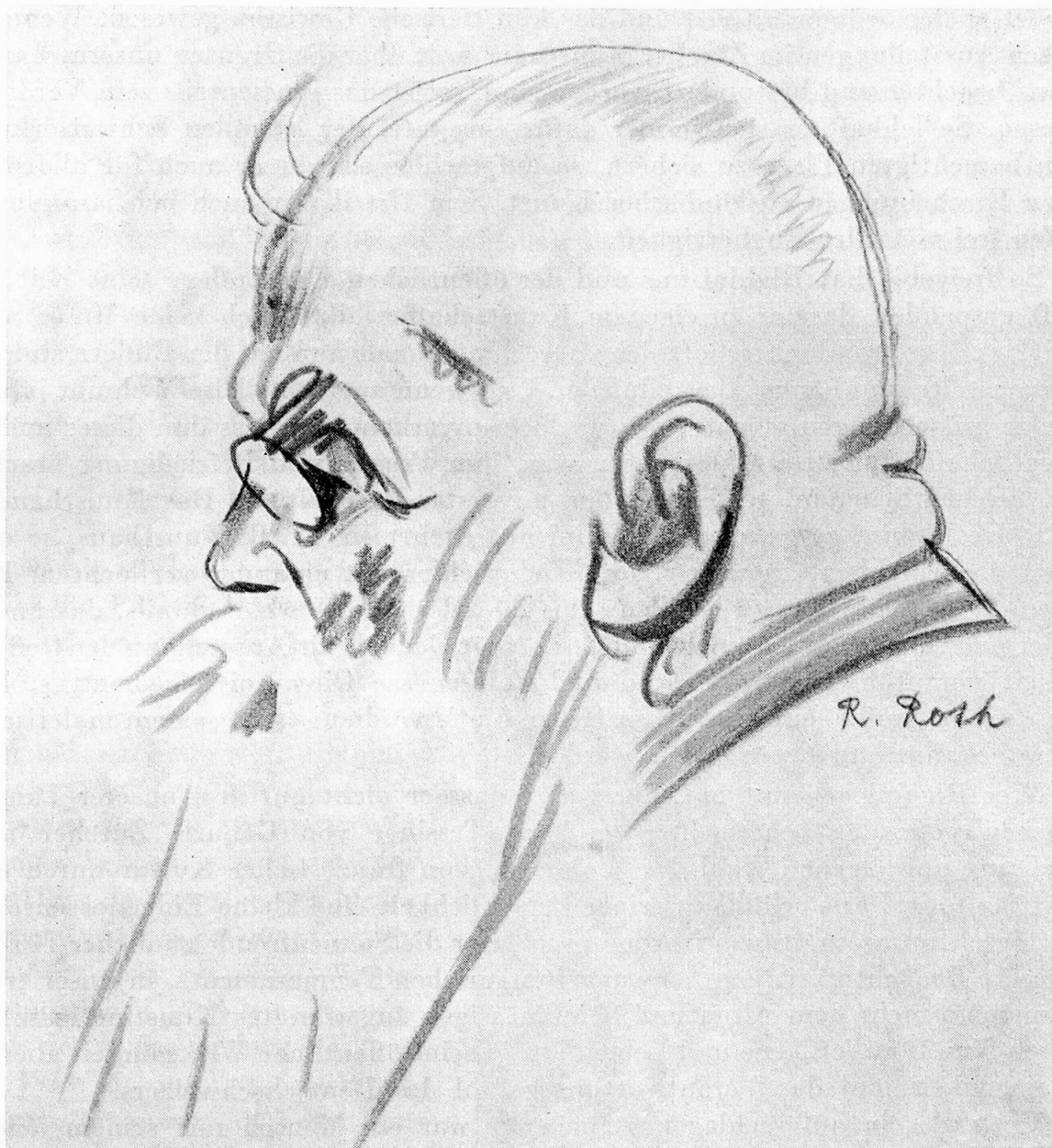
Et c'est la connaissance de toutes ces qualités qui bien au delà de sa Société le firent également apprécier, respecter, écouter.

Que ce fût au sein de la Commission fédérale des Beaux-Arts (de laquelle il fit partie depuis 1920 et dont il devint le vice-président), de la Commission administrative de la Fondation Gleyre, de la Société des Beaux-Arts de Zurich, du Comité de la Caisse de secours pour artistes suisses, dont il fut membre fondateur et au nom duquel je suis chargé aussi d'apporter au défunt toute sa gratitude et sa reconnaissance, partout son nom et sa personne étaient synonymes de droiture, d'équité, de courage et d'abnégation personnelle.

Si donc c'est dans le deuil, dans la douleur et la tristesse que ces mots sont prononcés, le nom de Sigismond Righini restera gravé en lettres d'or dans les annales de la Société.

A sa vénérée et vaillante compagne qui l'a soutenu dans tous ses efforts et lui a donné par sa compréhension la possibilité d'accomplir cette belle tâche, à sa famille, nous adressons ici l'assurance de notre profonde sympathie.

Au président d'honneur de la Société des Peintres, Sculpteurs et Architectes suisses, à ce vaillant lutteur et ami des artistes, à vous mon cher, vénéré et excellent ami Sigismond Righini, j'adresse ce suprême hommage et ce dernier adieu.



Herr Dr. Adolf Jöhr, Präsident der Zürcher Kunstgesellschaft :

Hochverehrte Leidtragende,
Hochansehnliche Trauerversammlung,

Noch können wir es kaum fassen, dass Sigismund Righini, der treueste Freund und Helfer des Zürcher Kunsthauses nicht mehr unter uns weilt. Bald sind es acht Jahre und doch scheint es erst vor wenigen Monaten gewesen zu sein, dass die Zürcher Kunstgesellschaft im vertrauten Kreise von Künstler-Kollegen und Kunstfreunden seinen 60. Geburtstag gefeiert hat.

Was ich damals zur Ehre und zum Ruhm des Lebenden zu sagen hatte, klang aus in herzlichen Dank für alles, was er in vielen Jahren unermüdlich für die Kunst der Schweiz und für das Zürcher Kunsthaus getan hatte ; und seither hat er in weiteren acht Jahren neue Dankesschuld auf uns geladen.

Verschwenderisch hat er uns seine Zeit und seine Arbeitskraft geschenkt. Für die grosse Mehrzahl unserer Ausstellungen ist Righini die treibende Kraft, für alle

aber ist er der ordnende Geist und das künstlerische Gewissen gewesen. Wenn die grossen Ausstellungen im Zürcher Kunsthaus weit über die Grenzen unseres Landes hinaus beachtet und bewundert worden sind, so ist das grossenteils sein Verdienst gewesen. So lebhaft er sich immer dafür einsetzte, der lebenden Schweizerkunst ihren berechtigten Platz zu sichern, so aufgeschlossen war er auch für alle wertvollen Erscheinungen ausländischer Kunst. Sein Urteil war auch bei Sammlungskäufen frei von aller Engherzigkeit.

So freigebig hat Righini uns und der öffentlichen Kunstpflege seine Zeit und Kraft gespendet, dass er zu eigenem Kunstschaffen allmählich keine Musse mehr fand. Er pflegte wohl scherzhaft sich zu trösten, er male nun mit den Bildern anderer, er veranstalte und hänge Ausstellungen. Und wenn auch eine leise Wehmut in dem Scherze mitschwingen mochte, so war doch unverkennbar, dass ihm dieses andersartige Schaffen ans Herz gewachsen war, ihm Freude und Befriedigung brachte, trotz gelegentlicher interessierter oder unverständiger Kritik. Das Kunsthaus ist ein Stück Righini gewesen und Righini umgekehrt ein Stück Kunsthaus, so enge waren die Aufgaben, Interessen und Ziele beider mit einander verflochten. Eine Ehrenpflicht bleibt uns zu erfüllen : das künstlerische Werk Righini's, das umfassender und schöner ist, als viele ahnen, in einer Gedächtnis-Ausstellung der Öffentlichkeit vorzuführen. Der Freund und Zeitgenosse Giovanni Giacometti's, Max Buri's, Cuno Amiet's und Abraham Hermanjat's verdient es, in seinem malerischen *œuvre* bekannt und gewürdigt zu werden.

Wer Righini gekannt hat, der weiss, dass er nicht nur drei unserer Landessprachen vollendet beherrschte, sondern (Tessiner von Geburt, Zürcher nach Schulgang und eigener Wahl des Wohnorts, von französischer Kultur durch zwei Aufenthalte in Paris erfüllt) in seiner Persönlichkeit eine kleine Eidgenossenschaft vereinigte. In unsern grauen Norden brachte er die Sonnenfreude südlicher Farben, in unsere Bedächtigkeit den Schwung romanischen Temperaments, in unser traditionsgemäss mehr dem Alten und Schulmässigen zugewandtes Kunstinteresse den offenen Sinn für alles Neue und Lebendige, in seine öffentliche Wirksamkeit aber die Beharrlichkeit und das Verantwortungsgefühl des Deutschschweizers.

Er war kein aufgeschlagenes Buch, er war ein Mensch mit seinem Widerspruch ; doch wer ihm näher stand, der wusste, dass eine unbeirrbar Noblesse der Gesinnung und eine echte Herzensgüte der innerste Kern seines Wesens war. So wird er in seiner einzigartigen Persönlichkeit uns Allen, die ihn erlebt haben, unvergesslich vor Augen stehen bis wir selbst verlöschen und vergehen.

Seine Taten aber und seine Werke werden ihn überleben und bei Späteren machtvoll für ihn zeugen.

M. Daniel Baud-Bovy, Président de la Commission fédérale des Beaux-Arts

dit en termes venant du cœur les grands mérites de Righini au sein de cette commission et adresse avec beaucoup d'émotion un dernier salut à son collègue et des paroles de consolation à la famille du défunt.

Herr Karl Hügin, Vize-Präsident der Sektion Zürich G. S. M. B. A. :

Die Sektion Zürich der Gesellschaft schweizerischer Maler, Bildhauer u. Architekten überbringt letzten und schmerzlichen Gruss ihrem treuesten Freunde, ihrem

hochverdienten Präsidenten, dem hervorragenden Künstler, der schöne Werke geschaffen hat, von klarer, entschiedener Leuchtkraft.

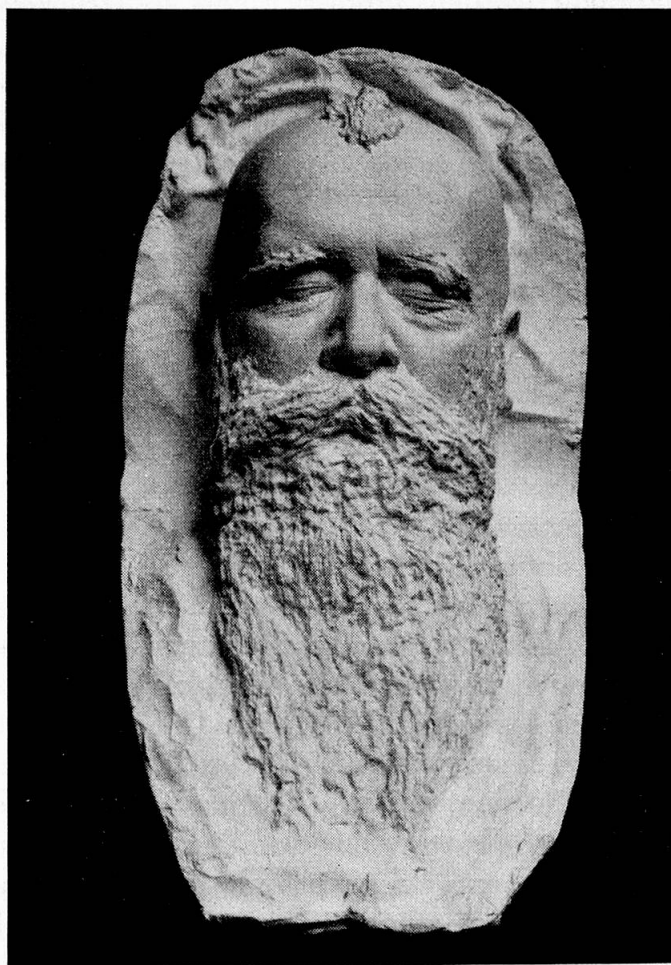
Wohl niemals ist durch die Künstlerschaft der ganzen Schweiz und im Besonderen durch die Künstler der Sektion Zürich, ein solches Erzittern gegangen wie jetzt beim Tode von Sigismund Righini. Ueber 30 Jahre lang, hat er die Geschicke der Sektion mit fester und sicherer Hand einsichtsvoll und glücklich geleitet, an sich selbst vorübergehend für die hohen Aufgaben und für die Würde der Künstlerschaft kämpfend. Und wir freuen uns aufrichtig und herzlich, dass er eine gute und sichere Klinge führte, und wenn es nötig war, zeigte er ihre scharfe Seite. Bei seinen Darlegungen hat er sich der bequemen Möglichkeiten aus dem Gebiete der Ironie oder des breiten Humors nie bedient, es war alles, — wie die Farbigkeit seiner Bilder, hell, klar, eindeutig, kurz man wusste woran man war.

Wenn ein bekannter Staatsmann bei der Feier von Righinis 60. Geburtstage erklärte, dass dieser immer nur das verlangte was er auch bekam, so deutet das daraufhin, dass er sich der Masse und der Gewichte bewusst war, die notwendig sind um ein Gelingen zu ermöglichen in den Schwierigkeiten des menschlichen Daseins. Wie jedes ächte Tun im Sinne Righinis entsprang auch bei ihm alles aus der Fülle seines guten und starken Herzens, aus schöner Menschlichkeit heraus.

Besondere Mühe und Anstrengung liess er sich kosten, wenn es um die Pflege und Förderung der Wandmalerei ging, der dekorativen Kunst überhaupt. Er hat klare Unterschiede festgesetzt zwischen dekorativer und angewandter Kunst.

Man darf da nun wohl erinnern an die grosse Ausstellung neuer schweizerischer Wandmalerei 1934-35 im Kunsthaus Zürich, sie war *seine* Veranstaltung in Idee und der prächtigen Darbietung der Werke! Diese Ausstellung hat über die Grenzen unseres Landes hinaus der Schweizer Kunst Ehre gebracht.

Wir in Zürich wissen wieviel da in künstlerischer Hinsicht schon in Erfüllung gekommen ist und wieviele durch seine Initiative erreicht wurde. Righini war aber auch stets herzlich dankbar gegenüber den kantonalen und städtischen Behörden für das Entgegenkommen das sie ihm zeigten, er wusste es sehr zu schätzen, wie in



Abguss von O. Kappeler.

Photo Ed. Labhart.

schweren Zeiten von diesen Stellen aus die Künstler nie vergessen wurden. Sein letztes starkes Interesse galt denn auch der bevorstehenden städtischen Aktion zur Förderung der bildenden Kunst und vor Allem dann, der kommenden Sektionsausstellung Ende dieses Jahres im Kunsthaus.

Unsagbar hoch ist der Dank den die Sektion ihm schuldet, und besonderen Dank gebührt hier seiner schmerzbewegten Gattin, mögen ihr die vielen Beweise der herzlichsten Teilnahme und der Hochachtung, die der Tätigkeit ihres Gatten vom einfachen Künstler bis zu den höchsten Spitzen unserer Landesbehörden entgegen gebracht werden, ihren Schmerz lindern helfen. Wir sprechen ihr und den übrigen Familienangehörigen das herzlichste Beileid aus im Namen der Sektion Zürich.

Und nun wollen wir das geistige Erbe von Sigismund Righini in treue Obhut nehmen und es nach unseren Kräften verteidigen und zu vermehren suchen. Das wollen wir hier geloben und jetzt — lieber Righini, schlafe in Frieden !

Signor Pietro Chiesa :

Permettete, Signore e Signori, che io porti qui la reverente commossa parola di saluto e di compianto degli artisti ticinesi ; è a nome della nostra sezione della S. P. S. e A. S., è a nome della Società ticinese di Belle Arti che io porgo l'estremo saluto alla salma mortale di Sigismondo Righini.

Saluto estremo, separazione dolorosa e definitiva da ciò che fu la sua vita corporale, la convivenza materiale, gli scambi dell'amicizia... ma che vorrebbe essere rinnovata unione nella vita dello spirito, continuazione sulla difficile strada ch'egli illuminò del suo esempio.

E permettete di ricordarvi che nelle sue vene scorreva sangue ticinese e di spiegarmi così quella nascosta tenerezza, quella generosità, quella angoscia intima non confessata che erano il sottofondo dell'animo suo. Generosa inquietudine che trovò nel lavoro per gli altri, nel sacrificio di sè stesso, la sola via per placarsi.

Egli lavorò per noi tutti artisti svizzeri lungamente, per decenni ; egli sapeva quanti dolori, quante lotte, quante tragedie si accompagnano alla vita degli artisti ed egli diede tutte le sue doti di mente e di cuore per la difesa dei suoi colleghi come persone e come classe, usando anche — quando necessario — un'energia che non risparmiava nessuno e metteva in silenzio anche potenti avversari. E con ciò egli non solo serviva l'Arte ma la Patria nostra ed il suo prestigio. Lavoro arido, difficile, spesso misconosciuto, che gli fece poco a poco abbandonare ogni altra sua attività, dimenticare quasi ch'egli pure era artista, con tutte le qualità e tutti i diritti per nobilmente produrre.

Lo vedo ancora nel suo studio — sono passati appena tre mesi — stanco ed angosciato. Attorno a lui, sulle pareti fino al soffitto, le sue opere diverse, numerosissime, dei suoi anni giovanili e dell'età matura, mescolate a ricordi di amici, a cartelloni di esposizioni che furono avvenimenti nella storia dell'arte svizzera : voci lontane e vicine, lievi o sonore, pareva che venissero da ogni punto di quelle pareti a raccontare senza fine il ricordo ed il sogno della sua vita. Glielo dissi. Non rispose. Mi disse della sua stanchezza, del tormento insuperabile nel quale si trovava per una recente disgrazia familiare ; e più ancora che la sua parola il suo volto, il suo occhio, mi dicevano ciò che era in lui...

Permettetemi ora che mi inchini devotamente al dolore di quella che fu la nobile e adorata compagna di Righini ; possa lo spirito di Lui circondarla e conso-

larla : poichè io credo che l'amore non finisce con la morte ; possa quell'amore consolare la figlia, i parenti ; possa esso assistere ancora noi artisti, noi amici suoi, nella nostra lotta quotidiana.

Vale.

Herr Werner F. Kunz, Präsident der Künstler-Vereinigung Zürich :

Verehrte Trauerfamilie,

Verehrte Trauerversammlung,

Im Dank der umfassenden Künstlerschaft an unsern hochgeschätzten Sigismund Righini, weiss sich auch die Künstler-Vereinigung Zürich eingeschlossen. Er gilt vornehmlich ihrem Gründer und Freimitglied.

Wir durften bereits von berufener Seite und in schönen Worten von seinem Leben und Wirken hören. Nicht wie ein beschauliches, liebliches Bild tritt es vor unser geistiges Auge, nein, es ist gross und wuchtig aufgebaut, wie ein Wandgemälde, ein Fresko, gleich dieser Kunst, die ihm besonders am Herzen lag und für die er unermüdlich gekämpft hat.

Wenn wir uns einen Rückblick erlauben, in den Anbeginn seiner organisatorischen Tätigkeit, so führt er in den Schoss unseres Kreises zurück. Schon im 2. Jahre nach seiner Ansiedelung im machtvoll aufstrebenden Zürich, gründet er mit einigen beherzten Malern und Bildhauern die Künstler-Vereinigung Zürich, es war im Jahre 1897. Es war damals auch in der Kunstwelt eine recht bewegte Zeit, neue Anschauungen, neue Bindungen wollten sich formen und kein Wunder, wenn sich hier der kraftstrotzende, aufgeschlossene, junge Sigismund Righini, wie wir Jüngeren ihn aus seinen Selbstbildnissen kennen, recht wohl fühlte. Er muss ein eifriger, anregender Kollege gewesen sein, der anhaltend die Entwicklung unserer Vereinigung beeinflusste. Er war die ausgesprochen treibende Kraft, die u. a. einen Ferdinand Hodler, Rudolf Koller, Albert Welti, Richard Kissling, ihr zuzuführen verstand. Unsere Chronik weiss dann später zu schildern, wie unsere Maler und Bildhauer sorgfältige Vorbereitungen trafen, um dem verdienten Kollegen zur Wahl in die Zürcher Kunstgesellschaft zu verhelfen. Sie kam auch ehrenvoll zustande.

Aber erst hier, auf dem neuen Boden erschloss sich seine eigentliche Lebensaufgabe. Von hier aus konnte er den brachliegenden Acker der öffentlichen Kunstpflege bebauen und mit seinen mannigfachen Gaben und Kenntnissen zur Frucht bringen.

Wir sehen ihn, wie sich seine Arbeitslast mit den Jahren mehr und mehr anhäuft, aber das hält ihn nicht ab, doch ab und zu unsern Sitzungen beizuwohnen und unsere Geschehnisse aufmerksam zu verfolgen. Was wir besonders hervorheben möchten ist das schöne Vorrecht, mit wichtigen und heiklen Anliegen, jederzeit bei ihm anklopfen und väterliches Verständnis und Rat vorfinden zu dürfen. Ich glaube, gerade diese Momente sind Manchen unter uns zum unvergesslichen, teuren Erlebnis geworden. Hier sprach nicht der gewandte und mächtige Organisator, hier sprach allein der gütige Mensch zum Menschen. So war es für uns noch eine schöne Genugtuung, in den letzten Jahren unter seiner Leitung an öffentlichen und gemeinsamen Aufgaben mitzuarbeiten.

Für diese unbeirrbar Treue, die unserer Künstler-Vereinigung Zürich ihr Gründer und Freimitglied zeitlebens bewahrt hat, danken wir heute an seiner

Bahre von schlichtem Herzen. Diese seltene Treue verpflichtet uns gleichzeitig alle Kunstfragen in dem überlegenen und kollegialen Geiste des nun Verstorbenen zu prüfen und zu meistern versuchen.

Gewiss, mit Sigismund Righini tragen wir heute ein reiches Leben zu Ende, aber das, was an diesem Lebenswerke wesentlich ist, wird seine Zeit überdauern und ferner Früchte tragen. Zu Nutz und Frommen der Kunst unserer Heimat und ihrer Künstler.

Wenn wir die prächtigen Worte unseres jüngst verstorbenen Freundes Gustav Adolf Feh anwenden dürfen, so gewiss hier

So geht denn nichts verloren ohne Spur
in dieser Welt, so lang sie mag bestehn,
wird immer Same und auch Ernte sein.



Photo M. V. Stiefel.

Sigismund Righini als Sektionspräsident.

Als am 25. Oktober die Mitglieder der Sektion Zürich vernahmen dass Sigismund Righini gestorben sei, hat wohl mancher von uns diesen Tod als einen ganz persönlichen Verlust empfunden. Der Mann, der 32 Jahre lang unser Präsident war, war zum väterlichen Freund und Berater der Zürcher Künstler geworden. Auch die jüngsten Mitglieder spürten beim ersten Sitzungsbesuch die natürliche und unbestrittene Autorität dieses Vorsitzenden, seine strenge Gerechtigkeit und seine Güte.

Ein weiterer Kreis von Kollegen wird heute gern etwas vernehmen von der Art und Weise, mit der Herr Righini seine Sektion geführt hat, geführt im besten Sinn des Wortes. Eine Präsidentschaft während 3 Jahrzehnten zu behalten in einem Kreis von eigenwilligen Persönlichkeiten ist keine Selbstverständlichkeit. Auch nicht für einen Menschen, der alle Eigenschaften besitzt um die Interessen seines Standes zu vertreten. Ein solches Beispiel ist so selten, dass sich nähere Betrachtung lohnt.

Wenn Sigismund Righini das Zutrauen der Künstlerschaft uneingeschränkt besass, wenn er es verstanden hat das Ansehen unseres Standes zu heben und die öffentliche Kunstpflege in der Stadt Zürich durch gleichgerichtete Anstrengungen während Jahrzehnten ungeheuer zu fördern und auszubauen, so liegt das tiefste Geheimnis seines Erfolges in der völlig uneigennütigen Opferbereitschaft, die sich bei ihm mit hoher Intelligenz paarte. Jedes Mitglied einer Behörde, bei dem Righini vorsprach und von dem er für seine Künstler etwas verlangte, wusste dass der Präsident der Sektion Zürich für sich selber nichts wollte. Und jeder Künstler, der für sich selber zu viel wollte, wurde verlegen, wenn die klugen Augen Sigismund Righini's ihn anschauten.

Es war keine Schrulle eines selbtherrlichen « Signore » wenn Herr Righini mit unerbittlicher Konsequenz jeden telephonischen Verkehr abgelehnt hat. Und wenn er im Gespräch auf der Strasse seinen Partner immer sehr nahe bei sich haben wollte. Dieser Maler hat kein wichtiges Wort gesprochen ohne zugleich von seinen Augen Gebrauch zu machen. Und diese Augen sahen scharf.

Righini konnte hart sein. Er war es immer dann und nur dann wenn er die gute Sache, für die er kämpfte, bedroht glaubte. Es ist auch häufig vorgekommen dass er in einer Sitzung einem Künstler, der nur sich selber und seine Bedrängnis sah, sehr schroff entgegen getreten ist. Der andere Morgen aber sah ihn unterwegs um für den bedrängten Kollegen irgend etwas zu unternehmen. Wenn Righini die Versammlung der Sektion präsiidierte war er Herr dieser Versammlung. Wollte es sein. Und blieb es auch immer. Er hatte jederzeit alles vorher so gründlich vorbereitet und durchgedacht dass ihn Keiner in Verlegenheit bringen konnte. Auch wenn er einmal müde schien oder die Zahl der leeren Flaschen neben ihm etwas gross, fand ihn jede wichtige Frage völlig wach und von erstaunlichem Gedächtnis. Kartotheken und Registraturen kannte er nicht, die Akten häuften sich in seinem grossen Haus und Atelier in Schränken, auf Tischen und Stühlen zu Bergen. Kein Fremder findet sich darin zurecht. Er aber wusste alles.

Wohl sind die Jahre nicht spurlos an ihm vorüber gegangen. Aber gerade die letzten Jahre der Not für die Künstlerschaft, die neue Wege, neue Formen für Erwerb und Ausstellungen verlangten, fanden ihn jung im Erfassen neuer Möglichkeiten. Vieles hatte er ja in besseren Zeiten schon vorbereitet. So gehen seine Bemühungen um Aufträge für dekorative Malerei und Plastik sehr weit zurück. Heute schmücken Wandbilder, Brunnen und Freiplastiken in grosser Zahl unsere Stadt. Sie ehren die Künstler, die sie geschaffen haben. Sie ehren die Behörden, die ihre Ausführung ermöglichten. Sie reden aber auch eindringlich von der uneigennütigen Bemühung Sigismund Righini's ! Vieles hat ihn das Alter gelehrt. So die Gleichgültigkeit jeder Einmischung und Kritik gegenüber, wenn dieselbe nicht gutem Willen für die Sache, sondern persönlichem Ehrgeiz entsprang. Er wusste was er getan hatte und litt nicht an Minderwertigkeitsgefühlen. Mancher hat im

Lauf der Jahre versucht am wohlgefügtten Gebäude seiner Macht zu rütteln. Aber Keiner hat es zu Fall gebracht. Denn die Macht seiner vielen Aemter und das weitverzweigte Netz der persönlichen Beziehungen, über die er verfügte, waren erworben durch harte und ehrliche Arbeit. Durch Arbeit, die immer uneigennützig und sauber war !

Man konnte gelegentlich hören und durfte das auch jetzt nach seinem Tod in einzelnen Zeitungen wieder lesen, dass Sigismund Righini in seiner Arbeit als Maler kein volles Genügen gefunden habe und dass er deshalb in den letzten Jahrzehnten seines Lebens seine ganze Kraft der organisatorischen Arbeit im Dienst der Schweizer Kunst gewidmet habe. Diese Art der Betrachtung dem Werk eines Menschen vom Format Righini's gegenüber ist nur sehr bedingt richtig. Und ist billig. Ueber das Gewicht seiner malerischen Begabung mag eine Gedächtnis-ausstellung Aufschluss geben. Hier sei für seine Kollegen eine Aeusserung erwähnt, die er diesen Sommer im Gespräch getan hat. Er hatte unmittelbar vorher die neuesten Arbeiten zweier unserer bedeutendsten Schweizer Maler zu Gesicht bekommen. Und er sagte nachher « dass eine alte Wunde, von der er selber gehofft habe dass sie vernarbt sei, ihn wieder sehr geschmerzt hätte ». Richtig ist wohl das dass dieser vielseitig begabte Maler die Auswirkung seiner Persönlichkeit nicht auf das künstlerische Schaffen allein beschränkt sehen wollte. Und dass seine Opferbereitschaft vor den Notwendigkeiten der eigenen Arbeit, auch wenn sein klarer Verstand diese sehr wohl erkannte, nie Halt gemacht hat !

Sigismund Righini hat sein Werk vielgestaltig aufgebaut. Mit Farbe und Leinwand zuerst, später mit Organisation und Fürsorge, mit Beratung von Behörden und mit der Einrichtung ungezählter Ausstellungen.

Er wusste dass vieles, was er aufbaute, nur für Wochen sichtbar blieb.

Und er wusste dass fast Alles, was er gestaltete, sich dem Verständnis der Menge entzog.

Die Schweizer Kunst der letzten Jahrzehnte kennt manchen Namen von gutem Klang. Einen treueren Freund und Helfer als Sigismund Righini kennt sie nicht.

Jakob RITZMANN.

Auf Wunsch unseres Kollegen Willy Fries geben wir nachstehend den Brief wieder, den er an unsern Z. V. gerichtet hat :

Zürich, 30. Oktober 1937.

An den Zentralvorstand der G. S. M. B. u. A.

Sehr geehrter Herr Zentralpräsident, Kollegen und Freunde Ihres Ehrenpräsidenten Sigismund Righini !

Im Namen der schmerzgebeugten Frau Constanze Righini und der tieftrauernden Angehörigen sage ich Ihnen herzlichen Dank für die grosse Ehrung, welche Sie dem unvergesslichen, treubesorgten Haupte seiner Familie, *Sigismund Righini* bei seinem Hinschiede erwiesen haben. Wir danken allen, die von nah und fern zu uns kamen, um dem Verstorbenen das letzte Geleite zu geben, wir danken für den prachtvollen Trauerkranz, den Sie am Grabe niedergelegt haben und ebenso Ihrem verdienten Zentralpräsidenten A. Blailé für die tiefempfundenen, freundschaftlichen Worte zum Hinschiede Ihres Ehrenpräsidenten.

Righini war Ihrer grossen Künstlerfamilie treubesorgtester Vater, aber er

konnte Abschied nehmen in dem Bewusstsein, dass das Steuer, das er lange führte in guten Händen ist und dass seine von ihm so geliebten Kollegen den sichern Kurs, welchen Righini der G. S. M. B. u. A. gab, nie zu verlassen wünschen. Wir glauben im Sinne des Abgeschiedenen zu handeln, wenn wir Ihren Mitgliedern nochmals von Herzen danken für die vertrauensvolle und tapfere Gefolgschaft, welche ihm alle geleistet haben. Nur so waren die erzielten Erfolge zur steten Stärkung und Hebung des Ansehens der G. S. M. B. A. möglich. Solches Gelingen brachte ihm sonnige Stunden in sein mühevolleres, arbeitsreiches Dasein.

Dafür herzlichsten Dank !

Für die Trauerfamilie : W. Fries-Righini.

Mit Genehmigung des Vorstandes der Unterstützungskasse wird hier der Brief veröffentlicht, den er an die Angehörigen unseres Vertreters in diesem Vorstande richtete :

Zürich, den 27. Oktober 1937.

An die Familie von S. Righini, Zürich, Klosbachstrasse 150.

Der Hinschied von S. Righini setzt uns in tiefe Trauer. Mit Ihnen beklagen wir den Hinschied des teuren Mannes und an Ihrem Schmerz nehmen wir herzlich Anteil. Was uns S. Righini, unser hochverehrter und hochverdienter Vizepräsident war, kann nur ermessen, wer all' die Jahrzehnte an der Führung und Verwaltung unserer Kasse mitgewirkt hat. An ihr und bei ihr hat er all' die Treue und Hingebung, die ihm eigen war, bekundet. Ihre Wohlfahrt lag ihm am Herzen, ihr Gedeihen gereichte ihm zur Genugtuung und brachte ihm grosse Freude. Das unbeschränkte Vertrauen der Künsterschaft, das er genoss, ward durch ihn mittelbar auch der Kasse zu Teil und gereichte ihr zur Förderung. Wir können den Dank, den wir ihm schulden, nicht durch Worte abtragen, das Werk selbst, das er hat entstehen helfen und das ihm teuer war, ist sein Dank.

Ob und wie die Lücke, die entstanden ist, ausgefüllt werden kann, wissen wir nicht.

Ihnen, verehrte Hinterlassene, die Sie so viel verloren, bekunden wir unser ehrerbietiges herzliches Beileid. Möge die allgemeine Teilnahme und Trauer Ihnen in Ihrem tiefen Leid ein Trost sein und Ihren Schmerz lindern.

Unterstützungskasse für schweizerische bildende Künstler :

Der Präsident : G. SCHAERTLIN. Der Aktuar : E. LÜTHY.

Aus den vielen Nachrufen, die in den Zeitungen unseres Landes erschienen, seien hier einige wiedergegeben :

Am Sonntagabend 24. Oktober ist in Zürich Kunstmaler Sigismund Righini gestorben.

Mitten aus seiner Arbeit für Kunst und Künstler unseres Landes heraus ist der Unermüdliche abberufen worden, zwei Monate nur vor seinem 68. Geburtstag, den am 4. Januar dankbaren Herzens zu feiern das künstlerische Zürich und die ganze am Kunstleben interessierte Schweiz bereit war. Um das Wappen mit den drei Silberschilden der Kunst, das Righini ein Leben lang in Ehren hochzuhalten

vergönnt war, legt sich der Trauerflor statt des Geburtstagskranzes. — Maler Righini ? Die jüngere Generation der Kunstfreunde hat ihn in dieser Eigenschaft kaum mehr gekannt. In ihrer Erinnerung steht Righini als ein stattlicher Mann mit mächtigem Graubart und klugen, forschenden Augen hinter Zwickergläsern, der immer nur für die andern da war, alles organisierte, was für die Kunst in der Schweiz von Nutzen war. Seit mehr als zwanzig Jahren kannte man Righini nur in dieser Rolle des getreuen Eckehard. Dabei ist der als Kind eines Tessiner Vaters und einer Bayrischen Mutter 1870 in Stuttgart geborene, in Zürich aufgewachsene Mann doch ein vortrefflicher Maler gewesen. 19jährig kam er nach Paris, studierte bei Cola Rossi, ging dann nach Italien und war an den Kunstakademien von Mailand, Florenz und Venedig ein eifriger Arbeiter. Ein zweiter Pariser Aufenthalt führte ihm seine ebenfalls kunstbeflissene Gattin zu. Das junge Paar lebte erst zwei Jahre in Lugano, dann übersiedelte es 1895 nach Zürich und hat hier die bleibende Stätte gefunden. Im Atelier Righinis an der Klosbachstrasse sind die Wände bedeckt mit z. T. grossformatigen Arbeiten aus diesen frühen Jahren, tüchtigen tonigen Gemälden eines akademisch geschulten Malers. Im Zeichen seines Freundes Hodler hat Righini dann seine Palette aufgehellt und aufgelockert und ist mit den Boss, Buri, Cardinaux ein wesentlicher Wegbereiter der neuern Schweizer Malerei geworden. Das « Selbstbildnis im Atelier » und die « Winterlandschaft mit der Kreuzkirche » im Zürcher Kunsthaus sind charakteristische Belege für seine impressionistische Art und erinnern an die letzte, eindruckstarke Kollektivausstellung, die er 1916 im Kunsthaus veranstaltete. Vereinzelt Arbeiten sind in den nächsten Jahren noch entstanden, so 1919 einige Porträts und das kraftvolle Soldatenbild, das des feurigen Patrioten Righini Dank an die Armee nach glücklich überstandenen Kriegsjahren bedeutete.

In der Folge hat der Künstler, dessen Bilder seit 1896 in keiner grössern Ausstellung gefehlt hatten, den Pinsel nur selten mehr benützen können. Die der Kunst nicht gewogenen, schweren Zeiten stellten ihn vor andere Aufgaben. Schon lange hatten die Künstlerkollegen in Righini, dem sprachgewandten gentiluomo und trefflichen Organisator den Mann erkannt, der für sie als Führer und Vermittler mit zivilen Instanzen und Behörden prädestiniert war. Sie wählten Righini in die Vorstände ihrer lokalen und schweizerischen Organisation, der Gesellschaft schweizerischer Maler, Bildhauer und Architekten. Auf der andern Seite wurde er in immer stärkerem Masse auch von der Zürcher Kunstgesellschaft, von Stadt, Kanton und Bund zur kunstpolitischen Mitarbeit herangezogen. So gab es schliesslich für den mit Arbeit überbürdeten Künstler nur noch eines : Verzicht auf das eigene Malen. Dieser Entschluss ist ihm nicht leicht gefallen, und man darf es füglich als hochherzige Tat eines prächtigen Menschen bezeichnen, dass Righini nicht nur zurücktrat, um seinen auf den Verkauf ihrer Arbeiten angewiesenen Kollegen nicht im Wege zu stehen, sondern ihren Bestrebungen fürderhin auch seine ganze Kraft selbstlos zur Verfügung stellte.

So ist Sigismund Righini der uneigennützigste Sachwalter der Künstlerschaft geworden. Er hat das Standesbewusstsein seiner Kollegen gestärkt, er hat sich für sie in schwerer Zeit eingesetzt durch Hilfsaktionen : als Mitgründer der Schweizerischen Künstlerunterstützungskasse, als Anreger der städtischen Hilfsaktion in Zürich. Was er als Präsident der Ausstellungskommission der Zürcher Kunstgesellschaft im persönlichen Disponieren der wechselnden Ausstellungen leistete, kann der

die gutgehängten Bilderreihen seit zwei Jahrzehnten als Selbstverständlichkeit betrachtende Besucher nicht ermessen. Von seiner grossen Arbeit in der Eidgenössischen Kunstkommission — seine letzte Tat in diesem Rahmen war die Disposition der grossen Schweizer Ausstellung in Wien — wissen auch nur die Eingeweihten, ebenso von seiner zeit- und kräfteverzehrenden Tätigkeit als Vertrauensmann der eidgenössischen Behörden bei der Kontrolle und Abwehr fremder Kunstware, mit der man die Schweiz seit Jahr und Tag zu überschwemmen versucht.

Restlos bis zum letzten Tag hat Sigismund Righini unserer Kunst gedient, selbstlos und treu. Er war ein Mann, nehmt alles nur in allem, ihr werdet nimmer seinesgleichen sehn...

(*Neue Zürcher Zeitung*)

wti.

Dieser kraftvolle, hochgewachsene Mann mit dem imponierenden Vollbart war eine der wichtigen Gestalten des Zürcher Kunstlebens. Zwar werden nur seine nahen Freunde eine anschauliche Vorstellung von seinem künstlerischen Schaffen haben. Denn er stellte selten aus und malte auch tatsächlich in den beiden letzten Jahrzehnten nur wenig mehr. Dass er einmal zum Kreise der jungen, vorwärtsstrebenden Hellmaler gehörte, welche die neu aufstrebende Schweizer Malerei des noch jungen Jahrhunderts mit Begeisterung förderten, bewiesen die 28 Bilder, die er 1908 im Verein mit Hodler, Amiet, Buri und Giacometti in Aarau zeigte. Seine letzte grössere Kollektiv-Ausstellung fand 1916 im Zürcher Kunsthaus statt. In Zürich, wo der 1870 in Stuttgart geborene, aber aus dem Tessin stammende Künstler die Schulen besucht hatte und wo er sich nach vollzogener Ausbildung 1895 dauernd niederliess, kennt man seine Malweise aus den beiden Bildern in der Sammlung der Zürcher Kunstgesellschaft: ein räumlich und luftig gesehenes Selbstbildnis im Atelier und eine frisch und leicht gemalte Stadtlandschaft im Winter.

Sigismund Righini, der schon vor zwei Jahrzehnten in der Gesellschaft Schweizer Maler, Bildhauer und Architekten hohes Ansehen genoss und die Zürcher Sektion leitete, verlegte seine Tätigkeit immer ausschliesslich auf organisatorisches, kunstpolitisches und gemeinnütziges Gebiet. Der Künstlerstand fand in ihm einen überzeugten Verteidiger von aufopfernder Tatkraft. Im zürcherischen Vorstand der « Maler und Bildhauer » und in der gesamtschweizerischen Verbandsleitung leistete er ausdauernde Arbeit. Als Mitbegründer der schweizerischen Unterstützungskasse für Künstler erwarb er sich besondere Verdienste um das Wohl der notleidenden Kollegenschaft. Die eidgenössische Kunstpflege hatte in diesem Manne mit dem klaren Ueberblick und dem völlig uneigennütigen Arbeitsgeist einen zuverlässigen Helfer; als Mitglied der Kunstkommission leistete er dem Departement des Innern schätzbare Dienste. Insbesondere lag ihm seit der Nachkriegszeit der Kampf gegen den Massenimport geringwertiger ausländischer Kunstware am Herzen, und er vermochte auf diesem Gebiet als Berater und Experte des Departements eine verdienstvolle Aktivität zu entfalten. In der Zürcher Kunstgesellschaft hatte die Stellung Righinis als Präsident der Ausstellungskommission einen ganz besonderen Sinn, indem der Künstler mit anerkanntem Geschick die Anordnung der Ausstellungen besorgte. — Eine wohlverdiente Ehrung war die Ernennung Sigismund Righini zum Ehrenpräsidenten der Gesellschaft der Schweizer Maler und Bildhauer.

(*Der Bund*, Bern).

E. Br.